

# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kollerstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 31.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Samstag, den 6. Februar 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

72. Jahrgang.

## England blockiert.

Berlin, 4. Febr. (B. V. Amtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet im amtlichen Teil folgendes:  
Bekanntmachung:

1. Die Gewässer rings Großbritanniens und Irlands einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 8. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrteischiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen in dem Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß die feindlichen Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schifffahrt nördlich um die Schetlandsinseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee, in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralstabs: gez. v. Pohl.

## Die Begründung der Blockade.

Denkschrift der Kaiserlich deutschen Regierung über Gegenmaßnahmen gegen völkerrechtswidrige Maßnahmen Englands zur Unterbindung des neutralen Seehandels mit Deutschland.

Seit Beginn des gegenwärtigen Krieges führt Großbritannien gegen Deutschland den Handelskrieg in einer Weise, die allen völkerrechtlichen Grundsätzen Hohn spricht. Wohl hat die britische Regierung in mehreren Verordnungen die Londoner Seekriegsrechtserklärung als für ihre Seestreitkräfte maßgebend bezeichnet, in Wirklichkeit aber sich von dieser Erklärung in den wesentlichen Punkten abgesetzt, obwohl ihre eigenen Bevollmächtigten auf der Londoner Seekriegsrechts-Konferenz deren Beschlüsse als geltendes Völkerrecht anerkannt. Die britische Regierung hat eine Reihe von Gegenständen die Liste der Konterbande gesetzt, die nicht nur sehr mittelbar für kriegerische Zwecke verwendbar sind, und daher nach der Londoner Erklärung wie nach den allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts überhaupt nicht als Konterbande bezeichnet werden dürfen. Sie hat ferner den Unterschied zwischen absoluter und relativer Konterbande tatsächlich beseitigt, indem sie alle

für Deutschland bestimmten Gegenstände relativer Konterbande ohne Rücksicht auf den Hafen, in welchem sie ausgeladen werden sollen, und ohne Rücksicht auf die feindliche oder friedliche Verwendung der Beschlagnahme unterwirft. Sie scheut sich sogar nicht, die Pariser Seerechtsdeklaration zu verletzen, da ihre Seestreitkräfte von neutralen Schiffen deutsches Eigentum, das nicht Konterbande war, weggenommen haben. Ueber ihre eigenen Bestimmungen zur Londoner Erklärung hinausgehend, ließ sie weiter durch ihre Seestreitkräfte zahlreiche wehrfähige Deutsche von neutralen Schiffen wegführen und sie zu Kriegsgefangenen machen. Endlich hat sie die ganze Nordsee zum Kriegsschauplatz erklärt und der neutralen Schifffahrt die Durchfahrt durch das offene Meer zwischen Schottland und Norwegen, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch außerordentlich erschwert und gefährdet, so daß sie gewissermaßen eine Blockade neutraler Küsten und neutraler Häfen gegen alles Völkerrecht einführt. Alle diese Maßnahmen verfolgen offensichtlich den Zweck, durch die rechtswidrige Einnahme des legitimen neutralen Handels nicht nur die Kriegsführung, sondern auch die Volkswirtschaft Deutschlands zu treffen und letzten Endes auf dem Wege der Hungertod das ganze deutsche Volk der Vernichtung preiszugeben.

Die neutralen Mächte haben sich den Maßnahmen der britischen Regierung im großen und ganzen gefügt: insbesondere haben sie nicht erreicht, daß die von ihren Schiffen völkerrechtswidrig weggenommenen deutschen Personen und Güter von der britischen Regierung herausgegeben worden sind. Auch schlossen sie sich in gewisser Richtung sogar den mit der Freiheit der Meere unvereinbaren englischen Maßnahmen an, indem sie offenbar unter dem Druck Englands, die für friedliche Zwecke bestimmte Durchfuhr nach Deutschland auch ihrerseits durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote verhindern. Dagegen hat die deutsche Regierung die neutralen Mächte aufmerksam, daß sie sich die Frage vorlegen müsse, ob sie an den von ihr bisher streng beobachteten Bestimmungen der Londoner Erklärung noch länger festhalten könne, wenn Großbritannien das von ihm eingeschlagene Verfahren fortsetze und die neutralen Mächte alle diese Neutralitätsverletzungen zu Ungunsten Deutschlands länger hinnehmen würden. Großbritannien beruft sich für seine völkerrechtswidrigen Maßnahmen auf die Lebensinteressen, die für das britische Reich auf dem Spiele stehen, und die neutralen Mächte scheinen sich mit theoretischen Protesten abzufinden, also tatsächlich die Lebensinteressen von Kriegsführenden als hinreichende Entschuldigung für jede Art der Kriegsführung gelten lassen.

Solche Lebensinteressen muß nunmehr auch Deutschland für sich anrufen; es sieht sich daher

zu seinem Bedauern zu militärischen Maßnahmen gegen England gezwungen, die das englische Verfahren verurteilen sollen. Wie England das Gebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsschauplatz bezeichnete, so bezeichnet Deutschland die Gewässer rings um Großbritannien und Irland mit Einschluß des gesamten englischen Kanals als Kriegsschauplatz und wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln der feindlichen Schifffahrt daselbst entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke wird es vom 18. Februar 1915 jedes feindliche Kauffahrteischiff, das sich auf den Kriegsschauplatz begibt, zu zerstören suchen, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei den Personen und Gütern drohenden Gefahren abzuwenden. Die Neutralen werden daher gewarnt, solchen Schiffen weiterhin Mannschaften, Passagiere und Waren anzubordern. Sodann aber werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß es sich auch für die eigenen Schiffe dringend empfiehlt, das Einlaufen in dieses Gebiet zu vermeiden. Denn wenn auch die deutschen Seestreitkräfte Inzisionen haben, Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe, soweit sie als solche erkennbar sind, zu unterlassen, so kann doch angesichts des von der britischen Regierung angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Krieges nicht immer verhütet werden, daß auch sie einem auf feindliche Schiffe berechneten Angriff zum Opfer fallen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Schifffahrt nördlich um die Schetlandsinseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste nicht gefährdet ist.

Die deutsche Regierung kündigt diese Maßnahme so rechtzeitig an, daß die feindlichen wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen des Anlaufens der am Kriegsschauplatz liegenden Häfen danach einzurichten. Es darf erwartet werden, daß die neutralen Mächte die Lebensinteressen Deutschlands nicht weniger als die Englands berücksichtigen und dazu beitragen werden, ihre Angehörigen und deren Eigentum von dem Kriegsschauplatz fernzuhalten. Dies darf umso mehr erwartet werden, als den neutralen Mächten auch daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg so bald als möglich beendigt zu sehen.

## Der Kampf gegen den englischen Seeraub.

Deutschland hatte lange Geduld; es führte seinen Seekrieg, genau so wie seinen Landkrieg, nur mit den erlaubten Mitteln des Völkerrechts. Aber nachdem jetzt die britische Neutralität, zum größten Schaden der Neutralen, der englischen Handelschifffahrt anbefohlen hat, die eigene Flagge zu streichen und unter der von Deutschland immer geachteten Flagge der neutralen Staaten den deutschen Unterseebooten auszuweichen, bleibt Deutschland nichts weiter übrig, als

## Eine Soldatenphantasie.

Von Detlev von Dillencron.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Wir sind auf dem Marsch zur Verfolgung Haidhebes, auf Cambrai und Arras. Es wird Nacht; noch immer kein Quartier.

Seit sechs Uhr früh reiten wir schon. Offizielle Nebel begleiten uns bis ins Quartier. Grau in Grau. Ein dicker, schwarzer, pridelnder Regen durchdringt uns. Schnee und Schmutz liegt auf den Wegen und Feldern. Es ist acht Uhr abends. Hermann und ich reiten zusammen vor dessen Kompanie. Er auf dem großen Rappen, im langen Mantel mit verschlossenen Beltschlingen.

Es ist alles so stumm in der Kolonne, so totenartig; ein Gespräch will mehr in Gang kommen, die Zigarre raucht nicht mehr. Wir können nicht mehr vorwärtsreiten, der Bajonette wegen, die Wege sind zu eng. Ab und zu noch ein Wort. Die Kapotten sind schon längst über die Helme gezogen. Immer eintöniger, immer einwüßiger — es ist eine Gruppe der Unterwelt: nur schwarze, spinnenartige Schatten. In weiter Ferne ein matter Ton wie ein Schuß — man hört nicht darauf —

„Nur ein Ramin und ein Bund Strohl!“ stöhne ich.

„Nur ein Ramin und ein Bund Strohl!“ stöhne ich schwach, lauter. Hermann antwortet nicht.

Ein Grausen überfällt mich. Sind wir denn wirklich in der Unterwelt, nur noch Schatten? Meine Angst wächst wie Nieselregen, bis zum Äußersten.

„Nur — ein — Ramin — und — ein Bund Strohl!“

„Drei ich mit brüllender Stimme.“

„Wa — wa — was ist da?“ sagt Hermann, und aus der Kolonne ruft es: „Ho, oh!“ Mein alter Brauner ist ganz erschrocken.

„Gott, wir leben! Und in der Ferne blinkt ein Licht, ein flackerndes, schnell aufleuchtendes; es ist Marsch. Noch eine Viertelstunde, und wir liegen am Ramin auf einem Bund Strohl und schlafen den gottbegnadeten Schlaf

Es ist acht Uhr abends. Dunkelheit lagert schon über der Erde. Es wird nicht gesprochen, nicht geraucht: totenstill. Auf der Chaussee kommt jemand angeritten in kurzem, ruhigem Galopp. Er biegt links ab, auf uns zu ins Feld. Man sieht schon die Umrisse seines Pferdes. Er galoppiert an mich heran; ich stehe zunächst. „Wo ist der General von Blanckenberg?“ sagt er leise. „Hier!“ ertönt eine Stimme. „Nun, Premierleutnant von Roques, soll's endlich losgehen?“ — „Zu Befehl, Herr General!“ Punkt neun Uhr sollen die Regimenter in Kompagniekolonnen, auseinandergezogen, dreißig Schritt Distanz, vorgehen und St. Remy und Ladonchamps nehmen.“ Der General ruft die Offiziere zusammen und teilt uns den Befehl mit.

Es ist halb neun. Der kalte Herbstwind streicht über die Felder, und stiller und stiller wird's in den Bataillonen. Die Befehle sind gegeben. Die Kompagnien stehen auseinandergezogen, mit dreißig Schritt Distanz. Der General hält die Uhr in der Hand. Vor der Front stehen die Offiziere. Sie flüstern; einzelne geben sich die Hand. Zum Abschied! Ab und zu sehen sie in die Wolken, in den Mond. „Grüß mir meine Braut, du weißt ja ihre Adresse, wenn —“ Und fast heiter wird das Geflüster.

Fünf Minuten vor neun. Die Offiziere gehen zu ihren Kompagnien zurück, an ihre Plätze. Die Leute wissen längst, um was es sich handelt.

Wie manches Gebet steigt zum Höchsten, so kurz, so fast ohne jeden Zusammenhang: aber Gott versteht's.

Die Uhr ist neun!

Ein leises Kommandowort, und die Kompagnien treten an. Wie große, schwarze Särge gehen sie nebeneinander: gleichmäßig, ruhig. Die Offiziere voraus. Wie bligen die Degen im Mondlicht! Hier und da liegen noch unbeerdigte tote vom gestrigen Gefecht — gräßlich verhämmelt —

In der Nähe von uns wiebert ein Pferd. Ein langer, langgezogener Ton wird aus einer Trompete geblasen, ein einziger nur: ein französisches Signal.

„Halt!“ Der Befehl kommt höheren Orts. „Halt! — halt — halt!“ tönt's wie fernes Echo bei den Kompagnien. Fünf Minuten Paß: ein Aufatmen noch aus

voller Brust. Vor uns liegt eine schwarze Häusermasse. St. Remy, dunkel und unbemüht. Grabesstille. Da — kurz und schnell — das Signal zum Avancieren! Ein Hurraus aus sechs-tausend Kehlen ist die Antwort und vorwärts geht's im Sturmschritt.

Ich umfalte kramphast den Degen, in der Linken den Revolver: „Vorwärts, Musketiere! Hurra! Hurra!“ Ein furchtbares Feuer empfängt uns. Die Kompagnien stürzen. Die Leute fallen, die Fahne sinkt zerföhren zu Boden. Ein Offizier hebt sie auf. „Vorwärts! Vorwärts!“ Ein Hundstott, wer zurückbleibt!“ Und hinein — hinein in die Hölle. Mit schrillen, rasselndem Klara schreien die Mitrailleusen. „Vorwärts nur! Immer vorwärts!“ Hermanns Schimmel erhält einen Schuß; das Tier macht noch einen rasenden Satz, dann bricht es zusammen. Hermann und ich kämpfen Mann an Mann. Arm an Arm; Hermann voraus. Die Sarazenerlinge sunfeln. Wir sind an den Bunkern, auf den Bunkern. Jetzt stehe ich oben und will herunterspringen; eine Kugel fährt mir ins Bein. Ich falle zurück. Neben mir steht Hauptmann von Roques, eine hohe, edle Gestalt. Ein großer blonder Bart umrahmt das Gesicht.

„Will mir die Hand noch reichen —“

„Weißt du im ew'gen Leben,

Mein guter Kamerad!“

Eine Kugel trifft ihn gerade zwischen die Augen. „Meine Frau!“ Das ist sein letzter Ruf, und lautlos bricht er zusammen.

„Vorwärts nur! Nur vorwärts!“ — In meiner Nähe hält ein Offizier mit ernstem, ruhigem Gesicht. Keine Muskel zuckt. Er gibt seine Befehle wie aus dem Exzerzierplatz. Das ist der Oberst von Sell. Die Leute sehen auf ihn; und wütend stürzen sie weiter.

Es ist zwölf Uhr nachts. Die Wagen sind überfüllt mit Verwundeten. Ich humpel über das Schlachtfeld zurück ins alte Lager. Rechts fährt mich ein leichtverwundeter Tambour, links mein treuer Burche, durch den Arm geschossen. Wir klettern über tote und Sterbende: „Wasser, Wasser! Um aller Heiligen willen!“ ruff's hier und dort. Der Mond schwimmt ruhig am nächtlichen Himmel, die Sterne flimmern in ewiger Schönheit; der Wind hat sich gelegt. Endlich hört das Schlachtfeld auf. Nur einzelne tote noch. Ein blaues Gesicht fällt mir

England mit der von ihm selbst geprägten Münze heimzugahlen: Deutschland verhängt ebenfalls nicht die effektive Blockade über Englands Küste und Häfen, sondern es folgt dem englischen Beispiel und erklärt die Gewässer rings um Großbritannien und Irland mit Einschluß des gesamten englischen Kanals als Kriegsschauplatz, um mit allen ihm zu Gebote stehenden Kriegsmitteln — also in erster Linie mit unserer erprobten Unterseeboots-Waffe — der feindlichen Schiffsahrt in ihren Gewässern entgegenzutreten. Dadurch, daß der Beginn dieser Maßregel auf den 18. Februar angesetzt worden ist, bleibt dem neutralen Handel Zeit, seine Fahrzeuge in sichere Häfen zu bringen oder ihre Ausfahrt zu verhindern. Erst nach Ablauf dieser angemessenen Frist laufen also alle nach oder von der englischen Insel fahrenden Kauffahrtschiffe Gefahr. Dem Untergang sind dann Menschen und Frachten nicht nur auf britischen Schiffsböden, sondern auch unter der von England mißbrauchten neutralen Flotte ausgesetzt. Damit muten wir den neutralen Staaten nur zu, was England ein halbes Jahr bereits von ihnen gefordert und — abgesehen von gut gemeinten, aber wirkungslosen Protesten — auch erreicht hat. Wir fordern keine Unterstützung von den neutralen Staaten in unserem Abwehrkrieg gegen England, wie es seinerseits England getan hat mit der Forderung von Ausfuhr- und Durchfuhrverboten gegenüber Deutschland. Den Handelskrieg, den England begonnen hat, nehmen wir jetzt auf, um ihn bis aufs Messer zu führen, und je rückwärtsloser wir unsere Waffen anwenden, um so kürzer und damit um so menschlicher wird er! Wir kämpfen um die Freiheit der Meere gegen das seit Jahrhunderten auf allen Böckern lastende englische Joch und kämpfen damit auch für die Freiheit und die Rechte der Neutralen, deren Sache zu führen England bisher heuchlerisch vorgab. Spanien, Holland, Dänemark und Frankreich — sie alle hat England auf dem Weltmeer unterdrückt; jetzt will es auch das aufstrebende Deutschland davon vertreiben und zu gleicher Zeit die amerikanische Ausfuhr unterbinden. Das können wir uns nicht bieten lassen und das können auch die neutralen Staaten nicht wollen; deshalb erwarten wir von diesen Rücksichtnahme und Verständnis, wenn unsere Abwehr vorübergehend auch zur Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit führt. Dessen kann England versichert sein: Der kahne Wagemut und der Siegeswille unserer Offiziere und Mannschaften gibt die Gewähr dafür, daß jetzt ein harter, erbitterter Kampf anhebt, der unseren gehässigen Gegner bald zu der Ueberlegung bringen wird, wie sehr er sich selbst schadet, als er die Bahnen irdischen Kampfes verließ und, um Deutschland zu vernichten, zur Seeräuberpolei griff!

#### Die ersten Wirkungen.

London, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die North-Western Eisenbahn-Gesellschaft stellte alle Schiffsverbindungen zwischen Holyhead und den irischen Häfen sowie auch zwischen Dublin und Greenore ein. Die Schnell-dampfer verkehren nicht mehr. Die City of Dublin Schiffsahrt-Gesellschaft, welche nach und von Liverpool, Belfast und Manchester verkehrt, unterbrach gestern Abend den Dienst. Die Postdampfer zwischen Ringstown und Holyhead bleiben im Verkehr, da die Regierung alles Nisito übernahm.

London, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Belfast: Die Einstellung einer Anzahl regelmäßiger Dampferdienste zwischen England und Irland hat große Unannehmlichkeiten für Passagiere und Post im Gefolge. Die Gesellschaften weigern sich, Rindvieh und Güter für überseeische Transporte anzunehmen. Die Versicherungsprämie ist heute auf 1 Pfund gegen 10 Schilling gestern gestiegen und gegen 26 Schilling

auf: Ein schlanker junger Manenoffizier meines Regiments liegt hier an einem wilden Rosenbusch. Er muß gleich anfangs gefallen sein. Der Schuß traf ihn mitten durch die Brust. Wer kümmert sich um ihn? Morgen wird er hineingelegt mit den andern in ein großes, gemeinlichliches Grab. Es war ein so tüchtiger, braver Kerl. Eine einzelne Rose wiegt sich über ihm; sie küßt die kalten Buge. Ich breche sie ab und lege sie ihm aufs Herz:

Auf ferner, fremder Aue,  
Da liegt ein toter Soldat,  
Ein ungezählter, vergessener,  
Wie brav er gekämpft auch hat . . .

Wo war es doch? Ach ja, am 7. Oktober vor Meh, bei St. Remy und Ladonchamps — — —

Die Abendsonne beleuchtet mit ihren letzten Strahlen das Schlachtfeld von St. Quentin. Die Dörfer brennen. Ich komme von einem langen Besehritt, übers ganze Schlachtfeld fast zurück. Von allen Seiten, auf unserer ganzen Linie nur ein fortwährendes Hurra. Ein fortwährendes Avancierblasen. Ich halte mein Pferd an, lege ihm die Bügel auf den Hals; die Flanken schlagen, die Rüstern fliegen, die Schweitropfen laufen ihm unter der Decke, am Bauchgurt, am Halse, an den Beinen hinunter. Zwischen den Hüften liegt ein Blaukittel, ein Frantkireur, mit dem Gesicht zur Erde, die Arme ausgebreitet. Die Granaten laufen herüber, hinüber, über mich weg. Wie eine feurige Kugel senkt sich hinter St. Quentin die Sonne ins Meer der Unendlichkeit. Mein todmatter Fuchs streckt seinen Hals weit vor und wiehert in all den Schlachtlärm hinein. Ich stelle mich in die Steigbügel, reiße den Helm vom Kopf, schwenke ihn in die Luft und rufe: „Es lebe der König!“ — — —

Grabmusik. Von allen Seiten klingen Chorale. Man begräbt die Toten — und auch dich, Franz, auch dich. Wo bin ich? Wo ist es doch? Bei Königgrätz am 4. Juli, auf der Höhe von Chlum.

Da liegt du mit deinem bleichen Gesicht, so ruhig, so still und heiter wie im Leben. Aber die lieben blauen Augen sind geschlossen. Wie wenig frohe Tage hattest du im Leben; wie sehnstest du dich hinauf zur ewigen Herrlichkeit!

vor dem Krieg. Namentlich sind die Kohlenpreise hoch. Die Linie Larne-Stranraer verkehrt weiter. Der Dampfer von Helyham ist heute zum ersten Male wieder gefahren.

#### Sechs Rithener-Heere in Furcht vor den Unterseebooten.

Rom, 4. Febr. (Ctr. Bl.) „Giornale d'Italia“ meldet aus London: Sechs Rithener-Heere sind zur Abfahrt bereit. Zunächst gehen zwei Heere von 300,000 Mann ab. Andere 100,000 Mann sind bereits abgegangen. Es herrscht große Besorgnis vor den deutschen Unterseebooten, doch garantiert (?) die Admiralität sichere Beförderung der Truppen.

### Der Krieg.

Großes Hauptquartier (Wolffbüro Amtlich.)

4. Februar, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Verdun und Reims fanden nur Artillerie-Kämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Berthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich und nordwestlich Massiges, nordwestlich St. Mihiel, griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinanderliegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometern fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgesehen worden; wir nahmen 7 Offiziere, 601 Mann gefangen und erbeuteten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Sonst ist nur erwähnenswert, daß in den Mittel-Sogesen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellung südlich der Memel abgewiesen.

In Polen, nördlich der Weichsel, fanden im Anschluß an die gemeldeten Artilleriekämpfe Plänkelen kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura, südlich Sochazew, brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unser Angriff auf Wolimow machte trotz heftigster Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpaten kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgs-gelände eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil gestern nicht in allen Exemplaren enthalten.)

### Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Wien, 4. Febr. Amtlich wird verkündet: 4. Februar mittags: In Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

Die Kämpfe in den Karpaten dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den im mittleren Balken vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern erneut Raum zu gewinnen und einige Hundert Gefangene zu machen.

### Das Landungskorps der „Emden“ bei Hodeida eingetroffen.

Berlin, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber S. W. S. „Ayesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant v. Rade, mit dem Landungskorps S. W. S. „Emden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt von den englischen und französischen Wachstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

Ich drückte einen Kuß auf die stummen, lächelnden Lippen . . . und schöner strahlte die Sonne. Ich werfe einen Blick nach oben — da kommen sie mir entgegen, meine gefallenen Freunde, meine toten Soldaten, die ich lieb hatte, die ich ergoß, mit denen ich Lust und Leid ertrug, so manches Mal. Und ich sehe keine Wunden, kein Blut; nur heitre, liebe, strahlende Gesichter, und — — —

Vor mir stand mein Vursche: „Der Herr Musikmeister lassen fragen, ob der Herr Oberst erlaubten, daß der Herr Musikmeister fortgehen dürften?“ Er überreichte mir das Programm.

Ich rieb mir die Augen — ich hatte geträumt. Auf dem Programm aber stand:

1. Potpourri von Soldatenliedern . . . von Sachner.
2. Robert le Diable . . . . . Regenerbeer.
3. Die weiße Dame . . . . . Hotelbien.
4. Ständchen . . . . . Schubert.
5. Trümmereien . . . . . R. Schumann.
6. Marchpotpourri . . . . . Bachmann.
7. Gebet nach der Schlacht . . . . . Rosen.

Ich sah lange auf den Bettel: „Der Kapellmeister soll noch einmal den Alten Dessauer spielen!“

Bu Befehl, Herr Oberst!

Ich warf mich in meinen Schlafrock und lehnte mich aus dem Fenster. Eine frische, kühle Morgenluft wehte mir entgegen. Unten erklangen die Löhne des Alten Dessauers, des ewig herrlichen Soldatenliedes. „Mit Gott für König und Vaterland, und ginge es gegen die ganze Welt!“ sprach ich laut.

Ich schloß das Fenster, zog mich vollends an und eilte zu meinen Tagespflichten.

Am 9. November erlag der kleine Kreuzer „Emden“ den Kolossalen im Indischen Ozean nach ruhmvollem Kampf einem überlegenen Gegner. Der Kommandant hatte das Schiff, als jeder weitere Versuch, dem Untergang zu entgehen vergeblich war, auf den Strand laufen lassen und der durch den furchtbaren Beschüßkampf sehr aelichteten Besatzung geriet, größtenteils verwundet, in englische Gefangenschaft. Die Abteilung aber, die vor dem Kampf auf Insel Penang gelandet worden war, um die dortige telegraphische Station zu zerstören, wußte sich der Gefangennahme zu entziehen. Nachdem die „Sidney“, das englische Schiff, mit dem die „Emden“ ihren letzten Kampf geführt hatte, den Kampfplatz verlassen hatte, wußten sich die abtrübnigen Offiziere und Mannschaften eines feindlichen Dreimaßers bemächtigen, den sie mit Proviant, Munition und Gewehren versehen und mit dem sie die Tätigkeit der „Emden“ Kleinen fortsetzten. Eine Anzahl feindlicher Küstenschiffe wurden von der Nachfolgerin der „Emden“, die nach früherer Richtung mit der „Agache“ und wohl mit der in der amtlichen Richtserwähnten „Ayesha“ identisch ist, genommen und zerstört. Auch der englische Kohlendampfer „Oxford“ wurde von ihm genommen, und die Küstenschiffahrt in den britischen Kolonien wieder an, vor diesem kühnen Segler in Unruhe geraten. Man mußte fürchten, daß dieser von einem zahlreichen britischen oder japanischen Kriegsschiffe doch eines Tages überwältigt werden würde. Nun vernahmen wir herrliche Nachrichten, daß diese kleine Schar mitten durch große See hindurch, die angeblich Britannien beherrscht, einen sicheren Hafen der verbündeten Türkei gelangt. Durch die Straße von Bab-el-Mandeb sind die unerschrockenen Seehelden sozusagen vor den Augen der Feinde ins Meer hineingesteuert und in Hodeida gelandet. Wie türkischen Truppen die kühnen Seefahrer mit Begeisterung begrüßt haben, so jubelt heute ganz Deutschland über die herrliche Leistung deutschen Mannesmut. Wo gibt es solche Nation, die uns in solchen Taten überträte, wie sie die deutschen Seeleute, die von der „Emden“ und alle die anderen verrichteten, die hellen Augen ohne Todesfurcht den Feind aufsuchten oder ihn, wie in diesem Falle überlisteten. Was das hochmütige England auch jetzt noch zu behaupten wagt, Deutschland habe Soldaten auf den Schiffen, aber keine Seeleute? Die Tat der „Emden“-Leute wiegt moralisch viel wie eine gewonnene Schlacht. Deutschland jubelt nicht mit Zuversicht den weiteren Taten unserer Helden Lande und zur See entgegen.

#### Die Stimmung im russischen Heer.

Wien, 4. Febr. (Ctr. Frkf.) Der Berichterstatter der „Reichspost“ in Mlawka meldet aus Gesprächen mit russischen Gefangenen, daß viele von der Ueberzeugung nur zurückgehalten würden durch die Drohung, unverbundene Gefangene würden nach der Rückkehr nach Rußland erschossen werden. Die Bauern wurden anfangs durch das Versprechen verlockt, für alles eroberte Land unter sie verteilt werden zu sehen. Sie sind jetzt längst enttäuscht. Das Vertrauen in die Führung ist geschwunden.

#### Berschiedene Meldungen.

Bern, 4. Febr. Der Mitarbeiter des „Bundes“, Eugen Feldmann, meldet über seine Reise durch Deutschland, daß er bei vollständig ruhiger und abwägender Beurteilung zu dem Ergebnis komme, daß in allen Schichten der Bevölkerung eine unbedingte Zuversicht und eine unverminderte ja gesteigerte Opferbereitschaft herrscht. Die Organisation der Heeres sowie aller öffentlichen Angelegenheiten sei bewundernswert. Sämtliche Verkehrsmittel seien wie in Friedenszeiten im Gebrauch. Die Arbeitslosigkeit sei nachweisbar sogar geringer als in Friedenszeiten und die soziale Fürsorge bis ins Kleinste geregelt. Die Brotversorgung sei durch die vorbeugenden Maßnahmen, welche das Volk mit bemerkenswerter Einsicht in Disziplin als richtig anerkenne, auf weithin aus gesichert. Der Bericht schließt: Während das Heer kämpft, arbeitet das Volk und gestaltet sich der Organismus immer reicher und mächtiger. Auch dieser Ordnung- und disziplinierte Betätigung sinn scheint mir ein wichtiger Faktor zur Beurteilung der Zukunft Deutschlands zu sein.

Paris, 4. Febr. Der „Temps“ bewundert die Selbstdisziplin der Deutschen in der Herstellung neuer Verbindungsstellen von denen beispielsweise eine Verdun im Halbkreis umgeben während ein anderer Schienenstrang bis St. Mihiel vordringt. Auch in Frankreich, fährt der Artikel fort, verbirgt man nicht mehr, daß Deutschland bis zum Neuesten ausholten nicht nachgeben wird, solange es nicht in nicht wieder gemachender Weise niedergelungen ist. — In angelegenen Kreisen Frankreichs gibt man sich auch wegen der Maßnahmen der deutschen Regierung gegen den Getreide- und Brotverbot keinen Illusionen hin, sondern sieht darin vielmehr einen Beweis für den Willen, den Kampf bis zum Neuesten fortzusetzen.

Zarstojke Seelo, 4. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Zar hat sich zur Front begeben.

London, 4. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Die Regierung ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem Frankreich 25 Millionen Pud Weizen und sechs Millionen Pud Zucker liefern soll. Der Termin der Ablieferung ist mehrere Monate verteuert. Die französische Regierung erbot die Lieferung im Voraus zu bezahlen.

London, 4. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Amlich wird Schweigen über die Forderungen bewahrt. Diese betreffen die Eisenbahn von Lungkow Weishien, industrielle Konzessionen in der Mandschurie, der uralten Mongolei, und in Schantung, Kiangsi, Anhui, Jehan und die Erneuerung der Pacht von Port Arthur, sowie Erledigung verschiedener ausstehender Fragen. Die Regierung verhält sich ruhig und vorsichtig. Das Publikum ist erregt.

#### Benutzung von Kriegsgefangenen bei der Frühjahrsbestellung.

Düsseldorf, 3. Febr. Wegen der Benutzung von Kriegsgefangenen für die bevorstehenden Frühjahrsarbeiten hat sich die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz an die maßgebenden Stellen gewandt. Das Ergebnis dieser Verhandlung

... noch aus. Über wie auf einer Versammlung der ...  
... der Vorsitzende mitteilte, können die Landwirte ...  
... überzeugt sein, daß sie zu diesem Zwecke Kriegs- ...  
... vom 7. oder 8. Armeekorps bekämen. Auf ...  
... Besprechung von Regierungspräsidenten, Ober- ...  
... haben sich das Generalkommando des ...  
... Armeekorps bereit erklärt, Kriegsge- ...  
... gene zur Frühjahrsbestellung bereit ...  
... stellen gegen Gewährung von Unterkunft ...  
... Pflege für die Gefangenen und Wach- ...  
...schaften. Ferner müsse die Vereinbarung im ...  
... überlassen bleiben, ob außerdem noch ein ...  
... von 10 bis 20 Pfg. für den Tag gegeben ...  
... solle, um den Gefangenen, wenn sie fleißig ...  
... kleine Annehmlichkeiten in der Kost zukommen ...  
... lassen. Jedoch könne aus militärischen Rücksichten ...  
... Unterbringung in Nachtquartier und Aufsicht ...  
... der Arbeitsstätte nur in Trupps von 80 ...  
... 100 Mann zugelassen werden. Dabei sei es Sache ...  
... betreffenden Bevölkerung, ihre Wünsche auf Ge- ...  
... von Kriegsgefangenen so einzurichten, daß es ...  
... möglich sei, von dieser Unterkunftsstelle aus, einen Um- ...  
... von 5 Km. durch kleinere Abteilungen von 10 ...  
... Mann zu bearbeiten. Für die Unterkunftsstelle könne ...  
... der Errichtung besonderer Häuser und einer Um- ...  
... umgebung abgesehen werden, wenn leerstehende Häuser, ...  
... falls auch Scheunen, die in unmittelbarem Zu- ...  
... sammenhang mit den Wohnungen der Zivilbevölkerung ...  
... vorhanden seien. Vertrauensmänner sollten ...  
... dem Unteroffizier die Verteilung der Gefangenen- ...  
... für den folgenden Tag besprechen. Es sollten ...  
... solche Betriebe berücksichtigt werden, in denen in- ...  
... des Krieges männliche Arbeiter fehlten.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 5. Februar.

\* Die Stadtverordneten sind für heute ...  
... zu einer Sitzung einberufen mit der Tages- ...  
... Beratung wegen Uebernahme eines ...  
... ertrundepots.

\* In der am gestrigen Abend bei Herrn Gastwirt ...  
... stattgehabten Versammlung des Obst- ...  
... und Gartenbau-Vereins, die sich eines be- ...  
... sondern guten Besuches erfreuen durfte, wurde über ...  
... Maßnahmen seitens des Vereins zur Linderung der ...  
... Kriegsnot beraten. Opferwillig, wie immer, wenn es ...  
... dem Wohle der Mitmenschen, der Gemeinde und ...  
... dem Staate die Kräfte zu weihen, zeigten sich auch dies- ...  
... mal die versammelten Mitglieder und waren einmütig ...  
... bereit, zu helfen, soweit es in den Kräften des Vereins ...  
... liegt. Es wurden einstimmig nachstehende Beschlüsse ...  
... gefaßt: 1. Der Obst- und Gartenbau-Verein bewilligt ...  
... 20 Mk. für Kriegsfürsorge. 2. Die Vereinsmitglieder, ...  
... die im Felde stehen, sowie alle diejenigen, welche noch ...  
... zurückblieben, sind vom Vereinsbeitrag für 1915 ...  
... befreit. 3. Außerdem sollen bedürftige Familien der ...  
... im Felde stehenden Mitglieder noch eine Kriegshilfe ...  
... erhalten. Die Höhe derselben ist in einer demnächstigen ...  
... Versammlung festzusetzen. 4. Es wird den Mitgliedern ...  
... empfohlen, in diesem Jahre mehr als sonst ...  
... den Anbau von Frühkartoffeln ins Auge zu fassen. ...  
... In diesem Zweck muß das Saatgut möglichst bald be- ...  
... schaff werden, da in späterer Zeit möglicherweise ...  
... Mangel eintritt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß für ...  
... die hiesige Gegend die Kaisertrone und Perle von Er- ...  
... als früheste und ertragreichste zu empfehlen sind. ...  
... Die Gärtnerei Schumann erklärt sich bereit, die Kar- ...  
... toffeln zur Ausfaat in bester Qualität und zu billigsten ...  
... Tagespreisen zu liefern. Die Mitglieder werden ge- ...  
... beten, ihre Bestellungen an diese gelangen zu lassen. ...  
... Die Mitglieder werden gebeten, die Obstbaumpflanze ...  
... zur Bekämpfung der Schädlinge recht fleißig zu be- ...  
... nutzen und die Sache nicht mehr hinauszuschieben, da ...  
... es sonst leicht zu spät ist. Der Verein überläßt die ...  
... Spritze an die Mitglieder kostenlos zur Benutzung. Für ...  
... etwaigen Schaden infolge verkehrter Behandlung und ...  
... Handhabung haftet der Entleiher. Die Baumpflanze ...  
... wird Herrn Wihl, Wissenbach sen. zur Aufbewahrung ...  
... und Beaufsichtigung übergeben, wo sie entleeren werden ...  
... kann und nach erfolgtem Gebrauch sofort wieder ab- ...  
... gegeben ist. Die Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge ...  
... sind auf Anregung seitens des Vorstandes des Vereins ...  
... von Herrn Doeind beschafft worden und dort zu haben. ...  
... Außerdem erklärt sich Herr Schumann (Gärtner) be- ...  
... reit, diese Spritzarbeiten an Obstbäumen für solche ...  
... Mitglieder, welchen es selbst nicht möglich ist, zu be- ...  
... sorgen gegen entsprechende Vergütung. — Der Vor- ...  
... sitzende, Herr Lehrer Stoll, dankt den Mitgliedern für ...  
... ihr zahlreiches Erscheinen und ihre Opferwilligkeit. Die ...  
... nächste Versammlung, in welcher die Vorlegung der ...  
... Jahresrechnung und die Vorstandswahl erfolgen soll, ...  
... wird Anfang März bei Herrn Gastwirt Wissenbach statt- ...  
... finden.

\* Wie man uns mitteilt, ist Herr Dr. Schüb ...  
... auf seiner Reise nach Hause plötzlich erkrankt und kann ...  
... vorerst noch nicht hierher zurückkehren.

\* Auf unserer Hauptstraße kommt seit 1. ds. ...  
... der Personenzug, der um 9.38 abends in ...  
... der Richtung nach Bezdorf die hiesige Station verließ, ...  
... bis auf weiteres in Wegfall und ebenso der ...  
... Personenzug, der abends 9.59 von Westerbürg ...  
... hier ankam und dann um 11.30 abends bis Rennerod ...  
... verkehrte.

\* Bei einer gestern in der Kalleiche, Oberförsterei Haiger, ...  
... stattgehabten Sausagd wurden vier Säuen (Weberläufer) ...  
... erlegt; nach einer weiteren angeschossenen Sau wird noch ...  
... Nachschuß gehalten.

\* Die Gemeinden des Distriktes sollen eine Ehren- ...  
... anlegen, in der der Nachwelt Aufzeichnungen über ...  
... die zur Fahne einberufenen Kriegsteilnehmer über- ...  
... mündet und der Ortschronik angehängt werden sollen.

\* In den einzelnen Gemeinden des Distriktes ...  
... sollen Beratungen dahingehend gepflogen werden, ab- ...  
... gesehen von Waldflächen im kommenden Frühjahr ...  
... alle irgendwie geeigneten Trischländeereien für ...  
... eine intensive landwirtschaftliche Nutzung, ...  
... namentlich für Kartoffel- und Haferbau herzu- ...  
... geben. Entweder soll die Gemeinde den Anbau selbst ...  
... übernehmen oder aber die Flächen an bedürftige Orts- ...  
... bürger unentgeltlich überlassen. Auch wird erwartet, ...  
... daß die Entnahme von Waldstreu und der Ein- ...  
... trieb von Rindvieh und Schweinen in die ...  
... Waldungen gestattet wird. Der Staat hat seine ...  
... Forsten bereits bald nach Kriegsausbruch für diesen ...  
... Zweck freigegeben.

\* (Beleuchtungsmittel — Ersatz für ...  
... Petroleum.) Auf Grund ministerieller Anordnung ...  
... werden die Inhaber der der Handwerkskammer ...  
... Wiesbaden unterstellten Betriebe, sowie die In- ...  
... zungen, Gewerbevereine, Handwerkervereine und son- ...  
... stige Vereinigungen darauf hingewiesen, daß überall ...  
... da, wo ein Ersatz des Petroleum durch andere Be- ...  
... leuchtungsmittel möglich ist, der Verbrauch von Pet- ...  
... oleum ganz eingestellt werden muß. Der andauernde ...  
... Mangel an Petroleum veranlaßt uns, die Aufmerk- ...  
... samkeit auf die Ersatzmittel hinzuwenden. — Das beste ...  
... ist die Einführung elektrischen Lichtes. Viel- ...  
... fach wird dies für die Betriebe möglich sein. — Das- ...  
... selbe gilt von der Gasbeleuchtung. Die Ein- ...  
... führung ist gerade jetzt erleichtert. Sie empfiehlt sich ...  
... umso mehr, als die Kosten dieses Lichtes kaum höher ...  
... sein dürften, als diejenigen für Petroleum, die Be- ...  
... leuchtung aber zweifellos eine bessere ist. — Ferner ...  
... kommen neben der Kerzenbeleuchtung in Betracht als ...  
... Ersatz für Petroleum: „Karbid“, „Karbolid“, Er- ...  
... satzmittel, welche überall leicht angebracht werden ...  
... können, und deren Herstellung in genügenden Mengen ...  
... im Inlande möglich ist. — Endlich weisen wir darauf ...  
... hin, daß die Firma Glaser u. Co. zu Wiesbaden, ...  
... Friedrichstr. 16, ebenfalls ein neues Beleuchtungsmittel ...  
... als „Petroleumersatz“ herstellt und zu 65 Pfg. ...  
... per Liter abgibt. — Im allgemeinen nationalen, sowie ...  
... im eigenen Interesse der Betriebsinhaber empfehlen ...  
... wir dringend, von diesem Ersatzmittel Verbrauch zu ...  
... machen, damit das Petroleum für die Heeresverwaltung ...  
... aufgespart bleibt.

\* (Stadttheater Gießen.) Am nächsten ...  
... Sonntag Nachmittag findet bei Volkspreisen, die ...  
... unbedingt letzte Aufführung von Paul Seydes vater- ...  
... ländischem Schauspiel „Colberg“ statt. Es seien be- ...  
... sonders auch die Jungmannschaften der Jugendwehr ...  
... auf diese Vorstellung hingewiesen. — Sonntag, den ...  
... 14. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet eine Kinder- ...  
... vorstellung statt. Zur Aufführung kommt: „Tisch- ...  
... Lein dea dich“ und „Knüppel aus dem Sack“.

Limburg. Der Fährgezdalng Hartung, der wie ...  
... gemeldet, vor einigen Tagen, als er verhaftet werden sollte, ...  
... drei Beamte zum Teil schwer verletzt hatte, ist gestern hier ...  
... festgenommen worden.

Frankfurt, 4. Febr. Der frühere Oberbürgermeister der ...  
... Stadt Frankfurt a. M., Dr. Franz Adickes, ist heute Nacht ...  
... gestorben.

sc. Wiesbaden, 4. Febr. Während einer Fahrt nach ...  
... Limburg ist heute früh auf der Station Niederhausen der ...  
... Direktor des hiesigen königlichen Gymnasiums Dr. phil. et jur. ...  
... Melchior Thamm einem Schlaganfall in Gegenwart seiner ...  
... Gattin plötzlich erlegen.

Wiesbaden. Die Vorstandssitzung des Gewerbe- ...  
... vereins für Nassau beriet u. a. auch über Maß- ...  
... nahmen zur Linderung der Kriegsnot seiner Mitglieder. ...  
... Den Angehörigen werden erhebliche Beträge als Unter- ...  
... stützung gezahlt; zur Stärkung des Fonds sind in den ...  
... einzelnen Vereinen Sammlungen und Kriegsabende ver- ...  
... staltet worden. Im Felde stehende Mitglieder sind ...  
... von der Beitragsleistung befreit. Um Heeres- ...  
... Lieferungen für das nassauische Handwerk zu er- ...  
... langen, soll zur Gründung von Lieferungsver- ...  
... einigungen oder Genossenschaften innerhalb des ...  
... Vereins geschritten werden. Die Generalversammlung ...  
... des Vereins fällt in diesem Jahre aus.

sc. — Der Dichter des vollständig gewordenen ...  
... Soldatenliedes „König Wilhelm sah ganz heiter, jüngst ...  
... zu Ems“, dessen Schlußstrofe besagt: „Ein Jüßler ...  
... von 83, hat dies neue Lied erdacht sich“, der Guts- ...  
... besitzer und Hauptmann a. D. Kreuzler, ist auf ...  
... Plauerhof bei Plaue a. S. gestorben. Kreuzler stammte ...  
... aus Arolsen und hat als Reserveoffizier des 83. In- ...  
... fanterie-Regiments den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

Weglar. Wie nunmehr feststeht, werden die jetzt für ...  
... Lazarettzwecke benutzten Säle und Zimmer der hiesigen Unter- ...  
... offizierschule nach erfolgter Räumung mit Mannschaften ...  
... des hiesigen Landsturmbataillons belegt werden. Die ...  
... Belegung erfolgt voraussichtlich vom 1. März an. (Wegl. Anz.)

sc. Aus der Rhön, 3. Febr. Hier blüht zur Zeit ...  
... die Holzschuhindustrie, da nach Holzschuhen, besonders ...  
... für unsere Krieger, eine große Nachfrage ist. Ein Paar ...  
... Holzschuhe kosten heuer 2,50 bis 3 Mark gegen 60 Pfg. ...  
... im vorigen Jahre.

Hörde. (Kriegsgefangene als Zechenar- ...  
... beiter.) Wenn auch im Bereich des 7. Armeekorps ...  
... eine allgemeine Einberufung des Landsturms noch nicht ...  
... stattgefunden hat, so fehlt es doch vielen Industrie- ...  
... zweigen, namentlich auch der Bergwerksindustrie ...  
... an Arbeitern. Man ist deshalb der Frage der Be- ...  
... schäftigung von Kriegsgefangenen auf den ...  
... Gruben nähergetreten. Selbstverständlich kann man sie ...  
... nicht in Betriebe bringen, in denen es ihnen leicht ...  
... möglich wäre, Schaden an Maschinen oder sonstigen ...  
... Sachen anzurichten. Auf der Zeche Glückauf liegen ...  
... bei Hörde hat man den Versuch gemacht, Kriegs- ...  
... gefangene auf dem Koksverladeporz zu be- ...  
... schäftigen. Es sind etwa 60 Franzosen und 10 Belgier ...  
... aus dem Gefangenenlager bei Münster herbeigeführt ...  
... worden, die sich freiwillig zu dieser Arbeit gemeldet ...  
... hatten. Einen Teil der Vergütung, welche die Zeche ...  
... an die Militärverwaltung zahlt, erhalten die Ge-

fangenen; sie können so während der Gefangenschaft ...  
... einige Ersparnisse machen. Die Leute werden von ...  
... Militär bewacht, untergebracht sind sie in einem ...  
... Maschinengebäude; sie arbeiten willig und gern. Die ...  
... meisten sind in ihrer Heimat auf Zechen tätig gewesen.

Berlin, 4. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Wie wir hören, ...  
... wird die Postverwaltung mit Ablauf der jetzigen Päckchenwoche ...  
... (7. Februar) die Beförderung von Feldpostbriefen nach dem ...  
... Feldheere im Gewicht von 250 bis 500 Gramm nicht ein- ...  
... stellen, sondern solche Sendungen bis auf weiteres ...  
... dauernd beschränken.

### Weslbürger Wetterdienst.

Aussichten für Sonnabend: Vielsach heiter und ...  
... vorwiegend trocken, bei nordöstlichen Winden Frost zu- ...  
... nehmend, längere Frostzeit wahrscheinlich bevorstehend.

## Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier (Wolffbüro Amtlich.)  
5. Februar, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Auf der ganzen Front nur Artillerie-Kämpfe. ...  
... Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere ...  
... Stellungen nordwestlich Perthes blieb ohne Er- ...  
... folg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.  
In der ostpreussischen Grenze wurden die ...  
... meisten Angriffe der Russen südlich der Memel ...  
... zurückgewiesen. Ebenso mißlungen starke ...  
... russische Angriffe gegen unsere neu gewonnenen ...  
... Stellungen östlich Wolimow. Die Zahl der dort ...  
... Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen ...  
... 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

### Oberste Heeresleitung.

Berlin, 5. Febr. Unter der Ueberschrift: Die deutschen ...  
... Auslandskreuzer an der Arbeit bringt die „Zagl. Rundschau“ ...  
... folgende Meldung der „Berliner Tageblatt“ aus ...  
... Paris: Der „Temp“ veröffentlicht eine Liste von 12 englischen ...  
... und französischen Handelschiffen mit einem Tonnengehalt von ...  
... 680 080 Tonnen, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt ...  
... an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe waren ...  
... auf dem Wege nach Südamerika. In Schiffahrtkreisen glaubt ...  
... man, daß ihr Verschwinden auf das neuerliche Auftreten deutscher ...  
... Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean, namentlich des Hilfskreuzers ...  
... „Kronprinz Wilhelm“ zurückzuführen sei. Das Verschwinden ...  
... der Schiffe hat in Seeverversicherungskreisen Verunruhigung her- ...  
... vorgerufen und die Seeverversicherungsprämien, besonders für ...  
... Rückversicherungen, sind plötzlich bedeutend gestiegen.

— Nach einer Meldung der „Zagl. Rundschau“ hat die ...  
... englische Schiffahrtzeitung „Siren and Shipping“ ebenfalls ...  
... wie das Organ der Schiffahrtinteressenten „Shipping Gazette“ ...  
... einen Preis von 10 000 Mark für die Befragung desjenigen ...  
... Handelschiffes ausgesetzt, dem es zuerst gelingt, ein deutsches ...  
... Unterseeboot zum Sinken zu bringen. Der Preis ist an die ...  
... Bedingung geknüpft, daß es ein Handelschiff und kein Hilfs- ...  
... kreuzer ist und daß das Schiff keine von der Regierung ge- ...  
... stellten Geschütze an Bord hat.

Wien, 5. Febr. (Z. U.) Im gestrigen Ministerrat kam ...  
... auch die militärische Lage zur Sprache. Es wurde mitge- ...  
... teilt, daß auf den Kriegsschauplätzen, wo derzeit österreichisch- ...  
... ungarische Truppen im Kampfe stehen, namentlich in den ...  
... Karpaten und der Bukowina, die strategische Lage voll- ...  
... kommen befriedigend ist und einen rascheren Fortgang der ...  
... Operationen erhoffen läßt. — Die „Graz Tagespost“ meldet ...  
... noch, es sei im Ministerrat mitgeteilt worden, die militärische ...  
... Lage sei augenblicklich für uns und unseren Bundesgenossen ...  
... sehr günstig, und die Zuversicht, die wir auf den Sieg hegen, ...  
... habe bereits eine reale Basis erlangt. Ein höherer Staats- ...  
... beamter sagte: Wir stehen heute viel besser als unsere Gegner. ...  
... Wir stehen aber auch besser als vor Monaten.

Wien, 5. Febr. (Z. U.) „A Rap“ berichtet: Westlich ...  
... von Luptow dauern die Kämpfe noch unvermindert an. Die ...  
... Russen rühten mit verzweifelter Anstrengung immer neue An- ...  
... griffe gegen unsere Stellung. Der Versuch, durchzubrechen, war ...  
... bisher erfolglos. Die Absicht des Feindes ist offenbar, die ...  
... Siege unserer Truppen durch einen Angriff gegen den Dula- ...  
... Paß auszugleichen. Unsere Kriegsführung kam aber bald dahinter ...  
... und sorgte rechtzeitig für den Schutz der Zempliner Grenze. ...  
... Alle Angriffe auf dieser Front wurden zurückgewiesen. Die ...  
... Russen hatten große Verluste und unsere Truppen machten viele ...  
... Gefangene.

Budapest, 5. Febr. (Z. U.) „Magyar Ország“ meldet ...  
... vom nordwestlichen Kriegsschauplatz: Unsere Offensive in ...  
... den Tälern Batorca, Ung und Ragh. Ag schreitet langsam ...  
... vorwärts. Wo der Feind mit Gegenangriffen antwortet, ...  
... erleidet er große Verluste. Mit Hilfe der verbündeten ...  
... Truppen haben wir die Mitte des linken Flügels ...  
... bereits eingedrückt.

New York, 5. Febr. (Z. U.) Hier vorliegende Depeschen ...  
... aus Mexiko bestätigen die Ermordung des General ...  
... Villa. Danach wurde General Villa nach einer Sitzung mit ...  
... seinen Offizieren von einem Major des Generalstabes, dem ...  
... Mexikaner Ferro, tödlich angegriffen. Als Villa sich zur Wehr ...  
... setzte, zog Major Ferro einen Revolver und gab aus nächster ...  
... Nähe zwei Schüsse auf Villa ab, die beide trafen. Villa erlag ...  
... seinen schweren Verletzungen wenige Stunden später. Ferro ist ...  
... als einer der rohesten und gewalttätigsten Offiziere in der Um- ...  
... gebung Villas bekannt. Dieser hatte schon einmal in ungün- ...  
... stiger Weise von sich reden gemacht und seine Partei in große ...  
... Schwierigkeiten gebracht. Er war es, der im vorigen Jahre ...  
... den Engländer Denton kurzer Hand und ohne jeglichen Prozeß ...  
... hingerichtet ließ und dadurch die Veranlassung zu dem merkanisch- ...  
... amerikanisch-englischen Zwischenfall gab. Sofort nach der Er- ...  
... mordung Villas brachen in Mexiko neue Unruhen aus und ...  
... trotz des unterschriebenen Waffenstillstandes versuchte General ...  
... Carranza, sobald als er die Nachricht von dem Tode seines ...  
... Gegners erhielt, einen Handstreich gegen die Stadt. Es scheint ...  
... auch, als ob die Unternehmung geglückt sei, denn nach den ...  
... letzten Meldungen hat Zapata, der jetzt angeblich Villas Ober- ...  
... befehl inne hat, die Stadt Mexiko räumen müssen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.



1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Im Krieg wie im Frieden stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil das billigste!



1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels Persil, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Bekanntmachung

4. Steuerhebetermin betreffend.

Bis zum 15. d. Mts. sind zur unterzeichneten Rasse bestimmt zu zahlen:

- 1. Staats- und Gemeindesteuer für 4. Viertel 1914, sowie Nachtragsumlage für 1914;
2. Schulgeld für 4. Viertel 1914;
3. Wassergeld für 3. Viertel 1914;
4. Wehrbeitrag 3. Drittel;
5. Alle sonstigen noch rückständigen städtischen Abgaben.

An allen Sonntagen können Steuerzahler auf direkte Abfertigung nicht rechnen, da an diesen Tagen die Auszahlung der Reichsmilitärunterstützung erfolgt; es wird daher gebeten, möglichst die anderen Wochentage zur Steuereinzahlung pp. benutzen zu wollen.

Herborn, den 4. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Am Dienstag, den 9. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Oberarzt Dr. Becker im Saale des Hotel zum Bitter einen Vortrag über

Kriegsernährung

halten. Zu dieser Veranstaltung lade ich die Bürgerschaft und besonders die Hausfrauen ergebenst ein.

Herborn, den 3. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Herborn.

Montag, den 8. Februar d. Js.:

Vieh- und Krammarkt.

Bekanntmachung.

Nachdem das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms der Geburtsjahre 1884 bis einschl. 1875 bestimmt hat, findet das Musterungs- und Aushebungsgeschäft in folgender Ordnung statt:

In Dillenburg im Saale des Gastwirts Wilhelm Thier:

Mittwoch, den 10. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Allendorf, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Donnsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen und Fellerdilln.

Donnerstag, den 11. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Flammersbach, Frohnhausen, Haiger, Haigerseelbach, Hirzenhain, Langenbach, Mandeln, Manderbach, Ranzenbach, Niederroßbach und Niederscheld.

Freitag, den 12. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Oberroßbach, Oberscheld, Oßdilln, Rittershausen, Rodenbach, Sechshelden, Steinbach, Steinbrücken, Straßbergbach, Weidelsbach, Wissenbach, Amdorf, Arborn, Ballersbach, Bellstein, Bicken und Breisfeld.

Samstag, den 13. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Burg, Driedorf, Eisemroth, Erdbach, Fleisbach, Gunterdsdorf, Gusterhain, Hatern, Heiligenborn, Heisterberg, Herborn, Herbornseelbach und Hirschberg.

Montag, den 15. Februar 1915, vormittags 8 1/2 Uhr:

Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Görbach, Hohenroth, Mademühlen, Nebenbach, Nerkenbach, Ranschhausen, Rendoroth, Oberndorf, Odersberg, Offenbach,

Rabenscheld, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Schönbach, Seilhofen, Sinn, Tzingenstein, Uckerdorf, Ueberthal, Waldaubach und Wallenfels.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister, sämtliche aus ihrer Gemeinde gestellungspflichtigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots der Geburtsjahre 1884 bis einschließlich 1875 zur Musterung und Aushebung vermittelt örtlicher Bekanntmachung vorzuladen.

Jeder Landsturmpflichtige hat seinen Landsturmschein bezw. Ersatzreservepaß mitzubringen.

Nicht vorzuladen sind:

- 1. Die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphen und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, sofern für sie von ihrer Behörde eine Unabkömmlichkeitsbescheinigung eingereicht worden ist.
2. Die vom Dienst im Heer und Marine Ausgemusterten, sowie Gemüthskranke, Blödsinnige, Krüppel usw.
Der Militärvorstand entscheidet über die Tauglichkeit und Auswahl für die verschiedenen Waffengattungen usw.
Landsturmpflichtige, welche ein geistliches Amt in einer mit Korporationsrechten innerhalb des Reichsgebietes bestehenden Religionsgesellschaft bekleiden, werden nicht zum Dienst mit der Waffe, sondern zur Verwendung in der Krankenpflege und Seelsorge ausgehoben.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots, in besonders dringenden Fällen einzelne Landsturmpflichtige ersten Aufgebots auch hinter die letzte Jahresklasse des zweiten Aufgebots zurückgestellt werden. Derartige Gesuche sind beim Bürgermeister anzubringen und von diesem mit entsprechender Begutachtung an mich einzureichen bezw. im Musterungstermin vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister weise ich an, mit den Landsturmpflichtigen ihrer Gemeinden rechtzeitig anwesend zu sein. Dillenburg, den 3. Februar 1915.

Der Königliche Landrat: J. V. Daniels.

Holzverkauf der Oberförsterei Herborn.

Donnerstag, den 11. Februar kommen von 10 Uhr vorm. an im Hilt'schen Saale in Sallerobach aus den Distrikten 37 u. 41 Grünscheid, 38 Heuboden, 42 Kleberain, 44 a, c u. 45 Stederbeul zum Ausgebot: Eichen: 11 Rm Scheit u. Appl. Buchen: 77 Rm Nutzscheit (in Grünscheid mit guter Fahrt nach Herborn), 962 Rm. Scheit u. Appl., 71 Rm. Reiferknuppel, 66 Hdt Wellen, 1 Rm. Erlenscheit u. 8 Rm. Ndhkpl.

Eduard Schramm, Herborn

Lederhandlung, Schuhmacherartikel, Lederschäfte, empfiehlt auch:

Maschinentreibriemen in Leder, Kamelhaar und Baumwolluch, Riemenverbinder, Hanf- und Kokosgurte, Becher und Becherschrauben, rohe u. gummierte Hanf- u. Nischenschläuche, Transmissionsseile, Pferde- u. Wagendecken, Maschinen- und Zylinderöle, Mauer- und Stuckatursilze.

Laferme Cigaretten: Trüffel 5 Pf, Westend 4 Pf, Deutsche Helden 3 Pf, Vielliebchen 2 Pf.

für Dauerfleisch- u. Durstwaren

empfehle meine sehr bewährten Räucher- und Aufbewahrungsschränke. Preisliste franco. H. K. Heun, Niederscheld, Dilln.

Sparen helfer Brauns'sche Haushalt-Farben. Stofffarben - Blumenfarben - Cremefarben. Millionenfach bewährte Aufbarmittel für verblasste Kleider, Blusen, Strümpfe, Gardinen, Vorhänge. Anwendung: Einfach - Praktisch - Billig. Zu haben in Drogeriehandlungen, Apotheken. Selbstfärberei im Haushalt. Ausdrücklich fordere man Brauns'sche Farben und beachte auf den Päckchen stehenstehend abgebildete Fabrik-Markte: Schleife mit Krone.

Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn

Inhaber: Aug. Gerhard. Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr: Kriegsausgabe 7. Der Fehltritt, Drama in 3 Akten sowie das übrige sensationelle Programm.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 12. u. 13. Februar. Letzter Erneuerungstermin: 8. Februar. Empfehle noch zur 2. Klasse: 1/4 à M. 20.-- (Porto) 1/8 à M. 10.-- ) 15 Pf. R. Stauf, Siegen, Rgl. Lotterie-Einnehmer.

Ein älteres Pferd für Landwirtschaft geeignet, zu verkaufen. August Schröder, Gunterdsdorf.

Rheinisches Technikum Bingen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Schiffbau. Direktion: Professor Leopold.

Schöne freil. Wohnung, 2 Zimmer und Küche, eventl. 3 Zimmer, sowie ein möbl. Zimmer per sofort zu verm. Kaiserstraße 31, Herborn.

Tagelöhner für Viehhaltung gesucht. Herborner Pumpenfabrik.

Husten u. Heiserkeit

empfehle: Sodener und Emser Pulver, Emser Salz, Emser Fränkewasser, Salvia-Extrakt, Mentholtableten, Köstlich's Malzextrakt, Kaiser's Brunkaromellen, Zwiebelbonbons, Eucalyptusbonsbons, Fenchelhonig.

Drogerie A. Doellner, Herborn.

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 bis 20 Gold-Tapeten 20 in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Muster Nr. 138.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg. Zwei heißer Jamin erzeugt das herrlichste „Sometin“. Bei aufgeschütteter roter rissiger Haut u. bei Fröhen von unvergleichlich schneller Wirkung. à Flasche 60 Pfg. Bei Fröhen: Miel, Drogerie, Herborn.

Plüss-Stauffer klebt, leimt, kittet Alles.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.